



->Prosa -> Einstand

Wollte den Text korrigieren, klappte aber nicht.

Fortsetzung:

Die Haut am Brustkorb war mit einem Schweißfilm überzogen, ich nahm die Ecke vom Betttuch und wischte drüber. Trotz akribischer Suche entdeckte ich keine weiteren Knötchen und auch keine sonstigen Hautirritationen. Es gab nur diesen einen Knubbel. Unschön, lästig, harmlos. Ich nahm den Finger von der Stelle, bevor sie durch ständiges Kratzen doch noch anfangen zu tun, und machte das Licht aus. In gewohnter Seitenlage, die Decke diesmal bis zum Kinn gezogen, bemühte ich mich, einzuschlafen. Daraus wurde aber nichts.

"Das ist kein Mückenstich. Mach dir nichts vor!" Diesmal war diese Stimme etwas lauter, der Ton bestimmter und sie kam nicht aus der Dunkelheit, sondern aus meinem Kopf.

"Nein, nein, nein!" rief ich zornig, schnellte hoch, saß aufrecht im Bett und lieferte mir mit der Stimme einen verzweifelten Wortwechsel.

Ich: "Das ist ein Mückenstich!"

Die Stimme: "Das ist kein Mückenstich!" So ging es hin und her, bis meine Stimme anfangen, weinerlich zu klingen. Entnervt ließ ich mich nach hinten sinken, presste mit beiden Händen das Kissen an die Ohren, wollte weder meine noch die Stimme aus meinem Kopf hören, und schlief tatsächlich wieder ein.

Ausgeschlafen und fit für den neuen Tag, huschte ich ins Bad, war bestens gelaunt und hungrig, bis mich dieses nächtliche Intermezzo einholte. Mit einem Schlag wurde mir flau im Magen, redete mir aber ein, ich muss das Erlebte nur als bösen Traum abhaken und bekomme es so sicher wieder aus dem Kopf. Ich wollte diesen Knubbel ignorieren und dachte, ihn mit Verachtung strafen reicht. Aber je mehr ich mich bemühte nicht dran zu denken, umso hartnäckiger drängte er sich in meine Gedanken. Dazu kroch immer wieder die Angst hoch, weil noch immer dieses typische Jucken fehlte, das jeder kennt, der schon mal von einer Mücke gestochen wurde. Für mich wäre es die Bestätigung eines simplen Mückenstichs gewesen. Die Tatsache, dass es noch immer nicht juckte, steigerte meine Befürchtung, es könnte sich um die dramatischere Version von so einem Knoten unter der Haut handeln.

Der Gedanke, was denn nun wäre, sollte dieser schlimmste Fall eingetreten sein, findet nur zögerlich Zugang zum Verstand. Ist er da angekommen, schlägt es einem erst mal das Lebenskonzept aus der Hand. Nichts ist mehr so, wie es am Vortag noch war, und was kommt, daran möchte man gar nicht erst denken.

Mir erging es so. Zudem schwappte all mein Wissen über den möglichen Verlauf dieser Krankheit, wie eine Woge über mir zusammen. Ich sah mich vor Schmerzen winden, qualvoll leiden, abgemagert dahinsiechen, und bald zu sterben schien mir noch die erträglichste Variante zu sein. In meinem Kopf spielten sich Szenarien ab, wie mein Sterben aussehen könnte und am Ende dieser Gedanken stand für mich fest: Wenn es denn sein musste, möchte ich meinem Leben ein selbstbestimmtes Ende setzen, bevor er es auf seine Weise macht.

Darf ich euch morgen die Fortsetzung präsentieren?

Es mag gerade für Männer unverständlich sein, dass ich gleich an das Schlimmste dachte, gerade weil es ein Knubbel an einer untypischen Stelle war und nicht im Brustgewebe. Aber es war eine Vorahnung

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).